Die Versammlung Gottes in Matthäus

Teil 1

Referent	Horst Zielfeld
Datum	24.03.2000
Länge	01:10:54
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz006/die-versammlung-gottes-in-matthaeus

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Für die drei Zusammenkünfte, die wir besonders haben, möchte ich das Thema vorschlagen, die Versammlung Gottes. Das Thema ist natürlich zu groß für drei Abende. Ich muss mich also sehr beschränken und ich möchte mich beschränken auf das, was wir im Matthäusevangelium zu diesem Thema finden. Und selbst da kann ich das nicht ausschöpfen, man könnte sicher noch mehr sagen dazu. Also, was sagt uns das Matthäusevangelium über die Versammlung Gottes?

Es ist das einzige Evangelium, in dem überhaupt das Wort die Versammlung vorkommt.

Dieses Wort kommt nicht vor im Lukasevangelium, auch nicht im Markus und auch nicht im Johannesevangelium. Der Herr Jesus selbst spricht in diesem Evangelium zweimal von der Versammlung. [00:01:08] Einmal in Matthäus 16, dort zum ersten Mal.

Diesen Abschnitt wollen wir so der Herr will morgen betrachten. Und dann zum zweiten Mal in Matthäus 18.

Diesen Abschnitt wollen wir dann, so der Herr will, am Sonntagnachmittag betrachten. Aber bevor der Herr ganz deutlich und offen von der Versammlung spricht, wie in Kapitel 16 und Kapitel 18, finden wir in diesem Evangelium schon zwei Gleichnisse, die von der Versammlung Gottes sprechen. Und zwar in Matthäus 13. [00:02:01] Und diese beiden Stellen wollen wir heute Abend einmal betrachten. Matthäus 13, die Verse 44 bis 46.

Matthäus 13, Vers 44. Das Reich der Hölle ist gleich einem im Acker verborgenen Schatz, welchen ein Mensch fand und verbarg. Und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat und kauft jenen Acker.

Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Kaufmann, der schöne Perlen sucht, [00:03:09] als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte und kaufte sie.

Soweit das Wort Gottes.

Das Matthäus Evangelium, was in der Ordnung, so wie wir das Neue Testament vor uns haben, wie es überkommen ist, an uns nimmt den ersten Platz aller Bücher im Neuen Testament ein. Es ist das erste der vier Evangelien.

[00:04:04] Es war der Zöllner Lefi, der auch Matthäus hieß, der uns dieses Evangelium gegeben hat, inspiriert durch den Geist Gottes.

Ich denke, die meisten von euch sind damit vertraut, dass wir in diesem Evangelium den Herrn Jesus vorgestellt finden, als den König Israels.

Jedes Evangelium trägt ja seinen eigenen Charakter, möchte ich jetzt nicht alle nennen, aber dieses Evangelium stellt uns den Herrn Jesus als den König Israels vor. Das wird schon deutlich am Anfang des Geschlechtsregisters, dass hier nicht wie bei Lukas zurückgeht bis auf Adam, ja bis auf Gott, sondern nur, nur in Anführungszeichen, bis auf Abraham.

[00:05:08] Denn in Abraham begann die Auserwählung und das Volk Israel. Und ganz wichtig ist auch, dass er in diesem Evangelium einmal der Sohn Abrahams und er ist in diesem Evangelium der Sohn Davids und damit der kommende König.

So stellt er sich in diesem Evangelium seinem Volke auch vor.

Er hatte die Jünger ausgesandt zu zweit und zu zweit und was sollten sie verkünden?

Dasselbe eigentlich, was Johannes der Täufer verkündigt hat, dass der König, Johannes der Täufer hatte noch, dass der König würde kommen. [00:06:01] Und sie sagten der König ist da, Christus ist da, sie haben Christus verkündigt. Das heißt den Gesalbten, den Messias.

Nun in dem Kapitel 11 und 12 dieses Evangeliums finden wir dann, dass der Herr Jesus von seinem Volke, zu dem er gekommen war, nicht angenommen wurde.

Er wurde von der Menge des Volkes abgelehnt.

Das findet seinen Ausdruck in dem, was der Herr Jesus dann über die Städte sagt, die rund um den See Genezareth lagen, Kapernaum und andere Städte. Er muss ein Wehe ausrufen, er hatte so viele Wunderwerke dort getan, die alle bezeugten, wer er wirklich war und doch hatten sie nicht geglaubt. [00:07:09] Und in Kapitel 12 dann sehen wir, dass sogar die Obersten des Volkes so weit gingen, dass sie sagten, dass er die Dämonen durch den Obersten der Dämonen durch den Pelzebuch austrieb. Damit lästerten sie den Heiligen Geist, eine Sünde die nicht vergeben werden konnte. Und da sehen wir, wie die Verwerfung endgültig war.

Ich möchte noch darauf hinweisen, dass das Ende des 12. Kapitels, der Herr Jesus in einem Hause ist und dann wird ihm berichtet, dass draußen vor der Tür seine Angehörigen stehen, seine Mutter und seine Brüder.

[00:08:06] Seine leibliche Mutter, die ihn geboren hat als Mensch und die Kinder von Josef und Maria.

Sie standen da draußen, seine leiblichen Brüder, wenn man vorsichtig sagt. Sie stellen das Volk Israel da. Der Herr Jesus kam dem Fleischen nach aus den Juden. Und seine Mutter und seine

leiblichen Brüder stellen hier das Volk Israel da. Und sie sagen ihm, die sind draußen. Und dann sagt der Herr Jesus zum Schluss, wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und dann deutet er auf seine Jünger und sagt, die sind es, die den Willen meines Vaters tun. Damit bricht er gleichsam in einem Bild die irischen Beziehungen ab zu seinem Volke. [00:09:01] Er sagt, das ist nicht mehr gültig.

Dann verlässt er das Haus und er geht an den See, wie wir das in Kapitel 13 Vers 1 lesen.

Das ist bedeutsam.

Das Haus stand für das Haus Israel. Und wenn er jetzt an den See geht, dann ist das ein Bild von der Nation.

Da wendet er sich jetzt hin, gleichsam zu den anderen Völkern.

Dort, in diesem Kapitel 13, haben wir insgesamt 8 Gleichnisse. 6 davon werden ausdrücklich Gleichnisse genannt, wie wir das jedes Mal finden in Vers 24 zum ersten Mal. [00:10:01] Das Reich der Himmel ist einem Menschen gleich geworden. Vers 31, das Reich der Himmel ist gleich einem Senfkorn. Vers 33, das Reich der Himmel ist gleich einem Sauerteig. Und das geht so weiter bis zu Vers 47, das ist das sechste Gleichnis vom Reich der Himmel.

Diese 6 Gleichnisse vom Reich der Himmel werden von einem langen, dem längsten Gleichnis angeführt, das nicht direkt ein Gleichnis des Reiches der Himmel genannt wird. Es ist vielleicht das bekannteste sogar. Es ist das Gleichnis vom Säemann, der ausging zu säen. Und von dem sogenannten vierfachen Ackerfeld oder vierfachen Boden. Und das letzte Gleichnis, das achte, das ist auch kein Gleichnis vom Reich der Himmel. [00:11:01] Es ist eigentlich so kurz, dass man gar nicht merkt fast, dass es ein Gleichnis ist. Es ist das, was wir in Vers 52 haben.

Darum ist jeder Schriftgelehrte, der im Reiche der Himmel unterrichtet, ist gleich einem Hausherrn, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorbringt. Aber das ist ein Gleichnis. Gleich, der Schriftgelehrte ist gleich, das ist ein Gleichnis. Da wird nur gesagt, er ist gleich einem Hausherrn, der aus seinem Schatze Altes und Neues hervorbringt. Das ist das achte Gleichnis.

Ich möchte noch ganz kurz etwas sagen zu dem ersten, nur in einer Beziehung. Der Herr Jesus war zu seinem Volke gekommen und er hätte von diesem Volke Frucht erwarten können.

[00:12:07] Frucht für Gott, Frucht für sich.

Das wird immer deutlich, wenn er an dem einen Beispiel, zum Beispiel, wenn er an dem Feigenbaum Früchte gesucht hat. Dann lesen wir, er fand keinen. Dann hat er den Feigenbaum verflucht, ein Bild Israels. Er kam um Frucht zu suchen und er fand keinen. Und wir kennen auch das Gleichnis von dem Weingärtner, der seinen Sohn sannte. Das könnte sogar sein, dass da Frucht war, aber die haben das nicht rausgerückt. Die haben gesagt, da kommt der Erbe, kommt, lasst uns ihn umbringen. Was ja dann auch geschah, sie haben den Herrn Jesus getötet. So hatte der Herr Jesus Frucht gesucht und keine gefunden. Was tut er dann?

Dann geht er als der Seemann und sät von Neuem.

audioteaching.org, erzeugt am 20.04.2024

[00:13:07] Aus Israel kam nichts, aber er will Frucht. Israel hat sie nicht gebracht. Ja, dann muss man nochmal von vorne anfangen. Dann muss man auf den Acker gehen und aussehen. Und das ist das erste Gleichnis. Es zeigt, dass der Herr Jesus sich praktisch von dem Hause Israel wegwendet an die Nationen. Und das erste, was er tut, ist sehen. Er kann auch nicht ernten, da ist noch gar nichts. Aber sehen, das tut er. Und nach diesem einleitenden Gleichnis haben wir dann die sechs Gleichnisse vom Reich der Himmel. Und ich möchte darauf aufmerksam machen, dass er sich nach dem dritten Gleichnis, das ist dieses Gleichnis von dem Sauerteig, noch einmal den Ort wechselt.

[00:14:08] Da liest man so ganz rasch drüber. In Vers 36 heißt es, dann entließ er die Volksmengen und kam in das Haus.

Manchmal denkt man, dass er alle sechs Gleichnisse oder alle acht genau genommen am See geredet hat. Das ist gar nicht wahr. Er hat die ersten vier am See geredet und dann ist er wieder ins Haus gegangen und hat die letzten vier geredet. Ich möchte einmal ganz vorsichtig sein.

Das Haus, was er verlassen hat, war das jüdische Haus.

[00:15:05] Der See, an den er sich begab, waren die Nationen.

Aber dann gab es aus diesen Nationen ein neues Haus.

Das ist die Versammlung. Und es ist auffällig, dass die ersten drei Gleichnisse vom Reich der Himmel, das Gleichnis von dem, der da Weizen sät und dann kommt der Böse und sät den Lolch, das Gleichnis von dem Senfkorn, das zu einem großen Baum wird, in dem die Vögel nisten und das Gleichnis von der Frau, die den Sauerteig da unter dem Mehl verweicht, das Gleichnisse sind, die von Verfall sprechen.

Es ist das, was das Reich der Himmel von außen her ist, von außen betrachtet.

[00:16:10] Am Anfang gut, am Ende schlecht.

Es fängt gut an, aber das Böse tritt ein und wird zum Schluss vor allem im Gleichnis vom Sauerteig dominant. Das heißt, verleiht der Sache nach außen hin den Charakter. Nicht mehr das Gute vom Anfang und das Böse überwiegt zum Schluss. Es ist das äußere Bild, was geworden ist von dem, was zu Pfingsten begann. Wie wunderbar begann das zu Pfingsten. Und was wir heute vor Augen haben, das hat fast keine Ähnlichkeit mehr mit dem, was am Anfang war.

[00:17:03] Das ist das äußere Bild.

Aber im Hause, das möchte ich sagen, da ist ja nicht mehr die Volksmenge, da sind nicht mehr die Viele, da sind die Jünger, da sind die, die zu dem inneren Bereich des Reiches gehören. Ich komme da gleich noch drauf. Da erklärt er dann, was in dem Reich das Wesentliche ist, nämlich der Schatz im Acker und die Perle.

Nun möchte ich ganz, bevor ich auf diese beiden Gleichnisse eingehe, noch etwas sagen. Was ist denn das Reich der Himmel? Auch sicher vielen hier bekannt, aber vielleicht nicht allen. Es ist nicht der Himmel. Gerade nicht.

Sondern es ist ein Reich, was auf dieser Erde ist.

[00:18:07] Das wird schon da klar, dass in einem Acker gesät wird.

Acker ist Erdboden. Und dieser Acker ist natürlich ein Bild.

Aber da brauchen wir auch nicht raten, was denn nun der Acker darstellt. Sondern das sagt Gottes Wort selbst, als der Herr Jesus seinen Jüngern dieses Gleichnis auslegt, dieses erste von den sechs, da sagt er in Vers 38, Der Acker aber ist die Welt.

Also, das Reich der Himmel ist hier.

Es ist nicht im Himmel. Es ist ein Reich hier auf der Erde. [00:19:01] Aber es ist ein Reich, das vom Himmel her regiert wird. Und der König dieses Reiches ist nicht auf der Erde. Er ist im Himmel. Und weil der Regent dort ist, heißt es Reich der Himmel. Ein Reich auf der Erde, dessen König aber im Himmel ist.

Nun, dieses Reich ist etwas, was im Alten Testament noch nicht geoffenbart war.

Das Reich war im Alten Testament geoffenbart, wie es einmal sein wird, wenn der König auf der Erde ist. Das war im Alten Testament geoffenbart. Wollen wir nur den Propheten Daniel lesen, der ist voll davon, auch andere Propheten. Wenn der Herr Jesus einmal als König auf die Erde kommen wird, [00:20:05] wenn das Reich also offenbar sein wird, das war im Alten Testament beschlossen. Aber das Reich, solange es vom Himmel her regiert wird, das war im Alten Testament verborgen. Darum lesen wir in Vers 11, was euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen. Das war den Jüngern gegeben. Geheimnis. Das heißt, wenn wir im Neuen Testament etwas von einem Geheimnis lesen, dann heißt das nicht, das ist irgendwas Mysteriöses, irgendwas ganz Schwieriges, sondern es heißt ganz einfach, im Alten Testament war darüber noch nichts gesagt. Aber jetzt im Neuen wird es offenbar gemacht. [00:21:03] Bis dahin war es ein Geheimnis. Aber die Jünger sollten es jetzt wissen. Es sollte für sie nicht weiter verborgen bleiben. Und für uns auch.

Nun möchte ich doch zu diesem Versen direkt kommen. Da ist noch so viel darüber zu sagen.

Wenn wir die ersten Kapitel, die ersten Gleichnisse vom Reich der Himmel sehen, dann könnte man sagen, ja, Herr Jesus, wozu eigentlich?

Wenn das Ganze nur im Negativen endet, wenn das Ganze nachher so schlecht aussieht, [00:22:04] wie das in den ersten drei Gleichnissen beschrieben wird, wozu das Ganze dann?

Wozu? Das sehen wir jetzt am vierten und fünften Gleichnis vom Reich der Himmel.

Dass da etwas war, in dem Reich der Himmel, wofür sich alles gelohnt hat. So möchte ich das einmal sagen.

Diese Geschichte, das verstehen ja auch Kinder, die ist ganz, ganz einfach. Haben ja auch Kleine unter uns.

Damals gab es noch keine Bank, wo man sein Geld hingetragen hat, wenn man wollte, dass das

sicher auch bewahrt ist. Heute macht man das so, man tut das auf die Bank, da ist es nur einigermaßen sicher. [00:23:01] Man hofft, das wirft auch noch ein paar Zinsen dazu ab, dass sich das Geld da ein bisschen vermehrt. So was gab es früher. Und die Leute hatten früher auch Besitztum. Und wenn sie das, und dann gab es ja Zeiten in Israel, wo, wenn wir vor allem an die Richterzeit denken, aber auch dann später bei den Königen nach Salomo, wo immer wieder der Feind ins Land reinfiel. Und manche hatten Besitz und die haben dann gesagt, vielleicht müssen wir uns auf die Flucht begeben. Und die konnten nicht ihre Reichtümer alle mitnehmen. Was haben sie dann gemacht? Haben sie vergraben.

Übrigens finden wir das auch bei dem einen Knecht, der das Pfund da bekam, was hat der gemacht? Der hat das auch vergraben. Was war das für ihn? Dann hat er gesagt, da kommt niemand ran. Und dann kann ich es wenigstens am Ende [00:24:02] gerade so wieder hinlegen meinem Herrn, wie ich es bekommen habe. Dann ist es wenigstens nicht verloren gegangen. Er hat das Pfund vergraben. Und was sagte Herr Jesus denn? Was mit den Schätzen hier passiert auf der Erde, in der Bergkönig?

Die Motte, Ost und die Diebe durchgraben.

Da gab es also Leute, die haben das ganz professionell gemacht. Die haben wahrscheinlich überall rumgegraben und geguckt, na vielleicht stoßen wir da nochmal auf was.

Konnte ja sein, so ein Eigentümer, der das da vergraben hatte, der war umgekommen. Niemand wusste mehr, wo das war. Waren vielleicht alle umgekommen. Vielleicht hatte er noch Familienangehörige und sagte, ich habe das da und da vergraben. Waren alle umgekommen und keiner wusste mehr, wo das war. So war hier die Situation, was der Herr Jesus schildert. Ein Schatz verborgen im Acker, [00:25:03] den jemand vergraben hatte, weil er Furcht hatte, dass der Feind das wegnimmt. Er war verstorben.

Die Nachkommen wussten nicht, wo der Schatz war und wussten vielleicht überhaupt nicht, dass da einer eingegraben war. Und ein Mensch findet den.

Ich weiß nicht, was er da gemacht hat auf dem Acker. Der Acker gehörte ihm ja nicht. Der ist also nicht mit dem Fluch über den Acker gegangen. Und dann ist die Fluchschau ein bisschen tiefer im Boden gegangen und plötzlich hat es ja geglitzert im Boden. Da hat er ja nicht bearbeitet den Acker. Der gehörte ihm ja gar nicht. Irgendwie ist er da drauf gestoßen.

Hat er gefunden, der Acker gehörte ihm nicht. Sehen wir, da lässt man auch so schnell wieder darüber weg, dass er den Schatz wieder verborgen hat. [00:26:03] Er wollte das nicht stehen. Vielleicht konnte er es auch nicht mitnehmen. Vielleicht war das zu viel. Dann hat er ganz schnell wieder Erde drüber getan. Hat er wieder verborgen. Und dann ist er erst hingegangen zu dem Besitzer dieses Ackers. Hat natürlich nicht gesagt, dass er was da gefunden hat. Sonst hätte er den nicht verkauft. Und hat dem dann gekauft, den Acker. Und dann damit gehörte alles, was in dem Acker war, auch ihm, auch der Schatz. So ist die Geschichte, die der Herr Jesus erzählt. Ich habe das für die Kleinen so ein bisschen plastisch gemacht. Das kann man gut verstehen.

Aber jetzt wollen wir auf die einzelnen Dinge ein wenig eingehen. Ein Mensch heißt es hier.

Ein Mensch.

Vielleicht wissen die meisten von euch, dass dieses Gleichnis in der Christenheit allgemein so ausgelegt wird. [00:27:01] Der Mensch bin ich. Der Mensch bist du. Der Schatz ist der Herr Jesus. Und für den Herrn Jesus geben wir alles hin. Das ist die allgemein übliche Auslegung.

Aber die kann ich ganz gewiss sagen, ist einfach falsch.

Könnt ihr die ganze Welt kaufen? Der Acker ist die Welt. Haben wir gelesen?

Der Acker ist die Welt. Das muss ich nicht raten. Das sagt Gottes Wort. Haben wir vorhin gelesen? Der Acker ist die Welt. Wer von uns kann die ganze Welt kaufen? Niemand.

Kann auch Bill Gates nicht. So reich ist er immer noch nicht ganz. Nein. Da ist schon zu Ende. Niemand von uns kann die Welt kaufen. Also kann das nicht stimmen. Ein Mensch. Ich möchte daran erinnern, dass Kapitel 13 Vers 24 Das Reich der Himmel ist einem Menschen gleich geworden, [00:28:08] der guten Samen auf seinem Acker säte.

Vers 31 Das Reich der Himmel ist gleich einem Senfkorn, welches ein Mensch nahm. Und hier haben wir es zum dritten Mal. Ein Mensch fand.

Dreimal.

Ein Mensch. Ein Mensch. Ein Mensch.

Müssen wir jetzt raten, wer ist der Mensch?

Zum Glück nicht.

Lesen wir einmal, was der Herr Jesus sagt.

Vers 37 Wer den guten Samen sät, ist der Sohn des Menschen.

Das war das Gleichnis von dem Mann, der den guten Samen sät. [00:29:06] Da hieß es ein Mensch. Das Senfkorn, ein Mensch. Hier wieder, ein Mensch. Und Gott sagt selbst, der Herr Jesus erklärt selbst, wer der Mensch ist. Es ist der Sohn des Menschen. Und das wissen wir, dass dieser Ausdruck in der ganzen Schrift reserviert ist für den Herrn Jesus.

Wir finden ihn zum ersten Mal im Buche Daniel.

Man könnte ihn auch im Psalm 8 sehen. Was ist der Mensch, das du seiner gedenkst und des Menschen Sohn, das du auf ihn achtest. Und dann wissen wir aus dem Hebräerbrief, sagt uns das ganz deutlich, dass diese Person der Herr Jesus ist. Der Sohn des Menschen. Und er bezeichnet sich auch selbst. Immer wieder so. Also, dieser Mensch ist der Herr Jesus.

[00:30:05] Aber Mensch heißt er, ist des Menschen Sohn.

Der Sohn des Menschen. Das ist ein ganz besonderer Ausdruck vom Herrn Jesus.

Ich kann das jetzt nicht in aller Breite ausführen. Ich möchte nur an einer Stelle das vielleicht einmal

verdeutlichen, im Markus Evangelium, was dieser Titel Sohn des Menschen bedeutet. In Markus 8.

Das ist die Parallelstelle zu Matthäus 16.

Es wird hier bloß alles sehr viel kürzer gesagt. Es ist also jene Begebenheit in Caesarea Philippi, ganz oben im Norden des Landes, [00:31:06] dass der Herr Jesus seine Jünger fragt, was sagen die Menschen, wer ich bin. Und dann kommen die Meinungen der Menschen. Und dann fragt der Herr Jesus seine Jünger, was sagt ihr denn, wer ich bin? Und die ganze Antwort finden wir in Matthäus. Hier finden wir sie nicht ganz. Dass der Herr Jesus sagt, du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Aber jetzt möchte ich dann lesen, Vers 8.30.

Markus 8.30.

Hier lesen wir also, in Markus wird nur gesagt, dass Petrus gesagt hat, du bist der Christus. Und dann lesen wir weiter, und er, das ist der Herr Jesus, bedrohte sie, dass sie niemand von ihm sagen sollten. [00:32:02] Und er fing an, sie zu lehren, dass der Sohn des Menschen vieles leiden und verworfen werden müsse von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und dass er getötet werden und nach drei Tagen auferstehen müsse. Also, Petrus hat gesagt, du bist der Christus. Das heißt, du bist der Gesagte, du bist der König Israels. Und dann hat der Herr Jesus gesagt, sage das niemandem mehr. Bis dahin hatten das die Jünger verkündigt. Sie waren ausgegangen und haben gesagt, der Christus ist gekommen. Aber das Volk hatte ihn abgelehnt und dann hat der Herr Jesus gesagt, sag das nicht mehr. Die Botschaft ist zu Ende.

Ich wende mich an mein Volk nicht mehr als der Christus, sondern ich.

[00:33:03] Dann spricht er davon, dass der Sohn des Menschen hinaufgehen müsste, um zu leiden und zu sterben. Der Sohn des Menschen, dieser Titel des Herrn Jesu, das ist Psalm 8, hängt damit zusammen, dass er leidet und stirbt und erhöht wird.

Das ist der Sohn des Menschen, der stirbt.

Nun, wer diese Person, ist es also der Herr Jesus als Sohn des Menschen, der in dem Acker, das ist die Welt, hatten wir gesehen, das ist die Welt, die Menschenwelt, der findet einen Schatz.

[00:34:05] Ich glaube nicht, dass der Herr Jesus wie so ein Schatzsucher, mit so einem Gerät, so gehen Schatzsucher rum mit so einem Gerät, wo sie dann Metall finden können. Weil das auf Magnetfelder reagiert, so gibt es ja heute so moderne Geräte. Der Herr Jesus hat da nicht rumgesucht. Wir lesen überhaupt nichts von Suchen. Bei dem Kaufmann nachher lesen wir, der sucht das schöne Pferd. Aber hier lesen wir überhaupt nicht, dass er gesucht hat, hier lesen wir nur, er hat gefunden. Einfach gefunden.

Ja, er hat einen Schatz gefunden.

In diesem Acker.

Der war da verborgen.

Ich denke, als der Herr Jesus dort in Matthäus 11 sagt, vor Weisen und Verständigen hast du es

verborgen, [00:35:07] aber vor Unmündigen hast du es geoffenbart.

Da waren solche, die zu diesem Schatz gehören. Auch seine Jünger.

Einmal lesen wir, er fand den Philippus. Er fand den Philippus.

Das war auch einer, der zu diesem Schatz gehörte.

Dieser Schatz stellt die Versammlung dar.

Das ist, sind alle Menschen von Pfingsten bis dass der Herr Jesus kommt, um die Gläubigen zu sich zu holen, alle sie zusammen bilden die Versammlung. Und in dem Schatz sehen wir, ein Schatz, so verstehe ich das jedenfalls, ist nicht ein Diamant. [00:36:05] Oder eine Golddukate, ein Schatz. Ich weiß nicht, ob da eine Truhe im Acker war, das glaube ich nun gerade nicht. Vielleicht hat er das so in Leintuch gewickelt. Sind Goldstücke.

Vielleicht auch kostbare Steine, jedenfalls besteht ein Schatz aus vielen Einzelheiten. Zusammen bilden sie aber den Schatz. Und so besteht die Versammlung aus vielen, aber sie werden zusammengesetzt. Und dann, als er diesen Schatz fand, hat er ihn also nicht gleich gehoben. Der Acker gehörte ihm ja noch nicht. Hat er wieder zugedeckt, verborgen.

[00:37:01] Das ist übrigens in gewisser Weise bis heute so.

Ich möchte dazu ein Vers lesen, aus Johannes Kapitel 17.

Da sagt der Herr Jesus, in Vers 6.

Ich habe deinen Namen geoffenbart, den Menschen, die du mir aus der Welt gegeben hast.

Der Acker ist die Welt. Und in dem Acker war ein Schatz.

Die Menschen, die du mir aus der Welt gegeben hast. Aber wo sind diese Menschen jetzt?

[00:38:03] Sie sind zwar nicht mehr von der Welt.

Der Schatz ist kein Ackerboden.

Ist was anderes. Sind nicht von der Welt. Aber sie sind noch immer in der Welt. Wir sind in der Welt. Der Schatz ist immer noch im Acker.

Er hat ihn gefunden, aber wir sind noch nicht von dieser Welt weggenommen. Er hat uns noch nicht in das Haus des Vaters gebracht. Wir sind noch in der Welt.

Vielleicht kann man das darin sehen, dass er das wieder verborgen. Und dann lesen wir, dass er vor Freude, Freude darüber, dass er das gefunden hat, geht er hin. Vor Freude.

[00:39:01] Wir können uns, ihr Kinder, was meint ihr, wenn du mal einen Schatz finden würdest? Würdest du dich auch freuen? Wäre nicht schlecht. Richtig einen Schatz finden. Wäre auch richtig

wertvoll. Ich glaube, wir würden uns alle noch freuen. Groß oder klein. Wir würden uns alle freuen.

Ja, wie hat sich der Herr Jesus gefreut?

Wir lesen einmal in Bezug auf uns, im ersten Petrus Brief.

In Bezug auf unser, ich möchte den Vers lesen, Entschuldigung. 1. Petrus, Kapitel 1, Vers 8.

An welchen Glauben, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude vorlockt.

[00:40:06] Das ist nicht die Freude des Herrn Jesus, unsere Freude. Und zwar unsere Freude, die wir haben an dem Herrn Jesus. Aber hier lesen wir was anderes. Hier ist es der Herr Jesus, der voller Freude war, als er diesen Schatz gefunden hat. Und in dieser Freude ging er hin.

Herr Jesus hat einmal zu den Juden gesagt, wo ich hingehe, könnt ihr jetzt nicht hinkommen. Ihr könnt mir nicht folgen. Wo ging er denn hin? Später im Johannesevangelium, dreimal heißt es im Johannesevangelium, er ging hin.

[00:41:10] Kapitel 13, Vers 37, noch einmal. Er ging hin.

Ich denke jetzt nicht an die Stelle, ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Das ist der Gang in den Himmel. Der geht natürlich über Golgatha, aber das ist dort nicht der Gedanke. Später im Johannesevangelium heißt es drei oder viermal, er ging hinaus. Hinaus aus dem Obersaal, wo er mit den Jüngern war.

Er ging hinaus aus dem Garten Gethsemane. Als er vor Pilatus stand, ging er hinaus. Und dann sagte Pilatus, siehe der Mensch. Und dann das letzte Mal lesen wir, er ging hinaus nach Golgatha.

[00:42:01] Sein Kreuztraum.

Ging er hinaus nach der Stätte genannt Schellenstedt. Er ging hin.

Geschwister, das meine ich steckt hier in diesen Worten drin. Er ging hin.

Welch ein Gang unseres Herrn.

Wenn er diesen Schatz, der ihm über alles wertvoll war, haben wollte, dann musste er hingehen. Hingehen nach Golgatha. Und hier lesen wir, er verkaufte alles, was er hat.

Denke hier, einmal erstmal daran, dass er seine Anrechte, die er hatte als der Messias seines Volkes, drangegeben hat.

Wir können an den Vers auch natürlich denken im 2. Korintherbrief. Der reich war und um unser Willen arm geworden ist.

[00:43:04] Aber der Herr Jesus ist nicht nur arm geworden.

Er hat alles hingegeben.

Er hat sein Leben gegeben.

Er hat sich selbst gegeben. Und wenn er alles hingegeben hat, dann möchte ich noch, um die Wertschätzung für diesen Schatz deutlich zu machen, an eine Stelle aus dem Alten Testament erinnern, aus Jesaja 43.

Hier geht es um Israel.

Hier geht es um das irdische Volk Gottes. Und da sagt Gott in Vers 3.

[00:44:08] Denn ich bin Jehova dein Gott, ich der heilige Israel, dein Heiland, ich gebe als dein Lösegeld Ägypten hin, Äthiopien und Sheba an deiner Stadt. Weil du teuer wertvoll bist in meinen Augen und ich dich lieb habe, so werde ich Menschen hingeben an deiner Stadt und Völkerschaften anstatt deines Lebens. Hier ist es Israel, das irdische Volk. Und Gott sagt, ich gebe hin ganze Völkerschaften für dich, weil du mir wertvoll bist. Und hier in dieser Stelle, da sagt er, ich gebe Israel, ich gebe meine Herrschaftsansprüche, zumindest für eine Zeit, an Israel auf. [00:45:02] Weil da ist etwas, was mir noch wertvoller ist. Das ist mir wertvoller als Israel. Die Versammlung ist ihm wertvoller.

Er ging hin, verkaufte alles was er hatte und hat sie sich erworben.

Wir müssen langsam weiterkommen. Wir wollen zu dem zweiten gelesenen Gleichnis kommen.

Es ist ja sehr, sehr ähnlich in vielen und doch zeigt es einige neue Dinge auf.

Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Kaufmann, der schöne Perlen sucht.

Als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin, verkaufte alles was er hatte und kaufte sie. [00:46:05] Nun was ist gleich?

Gleich ist, dass da jemand war, der etwas findet.

Der eine hatte einen Schatz im Acker gefunden, der andere fand eine Perle. Was ist noch gleich? Beide Personen gingen hin und verkauften alles was sie hatten. Der eine um den Schatz zu erwerben und der andere um die Perle zu erwerben. Ich möchte noch, ich habe eins vergessen übrigens zu dem ersten zu sagen, das noch einmal betonen, ich hatte das gesagt. Der Herr Jesus hat nicht den Schatz gekauft. Dieser Mann hat nicht den Schatz gekauft, er hat den Acker gekauft. Dem Herrn Jesus gehört die ganze Welt. Er hat Anrecht an jeden Menschen, nicht nur weil er der Schöpfer ist, sondern weil er den Kaufpreis bezahlt hat, für die ganze Welt. [00:47:02] Das heißt nicht, dass er die ganze Welt erlöst hat, aber er hat einen Besitzanspruch und da wird der Tag kommen, da wird er diese Rechte, wenn wir an Psalm 2 denken, fordere von mir. Dann wird der Herr Jesus sagen, jetzt will ich es in Besitz nehmen, was ich verkauft habe, den Acker.

Wird dann die Enden der Erde bekommen. Er hat sie verkauft. Aber hier also wird wirklich nur die Perle gekauft. Wird nicht das Meer gekauft, wo die Perle mal irgendwann in einer Muschel war. Nur die Perle.

Was ist noch anders? Hier lesen wir nicht ein Mensch. Nicht dieser Mensch, der dort in dem vorherigen Gleichnis beschrieben wird, wissen wir überhaupt nicht. Ja, wir wissen schon wer es ist, der Herr Jesus. Dreimal ein Mensch. Und der Jesus sagt selbst, der Sohn des Menschen. [00:48:05] Aber dieser Mensch, der hätte irgendeinen Beruf haben können, irgendeinen, der da diesen Schatz, ich meine der Mensch in dem Gleichnis, der hätte irgendeinen Beruf haben können. Der fand halt den Schatz da. Der hätte Lehrer sein können, so wie ich. Oder der hätte selbst Landwirt sein können, irgendeinen Beruf auszuüben. Das war nicht wichtig. Hier ist es wichtig. Es ist ein Kaufmann. Und es war ein Kaufmann, der was, was wollte der Kaufmann?

Der Kaufmann war scheinbar jemand, der mit wertvollen Gegenständen handelte.

Ob nur mit Perlen, wissen wir nicht. Aber eins machte er. Er suchte schöne Perlen.

Schmuckhändler vielleicht. Er war ein Kaufmann, das heißt, er war ein Fachmann. [00:49:01] Er kannte sich aus. Und er hatte ein Ziel.

Der da diesen Schatz fand, das ist, man könnte sagen, fast zufällig. Ich weiß nicht, ob der den Schatz gesucht hat. Glaube ich gar nicht. Steht nicht da.

Aber dieser, der Kaufmann, der suchte, der hatte eine Absicht.

Übrigens, das Suchen geschah sicher nicht in dem Sinne, dass er nicht wusste, wo Perlen waren.

Ein Kaufmann, der Perlen sucht, der weiß, wo er hinzugehen hat, um Perlen zu suchen. Der ist nicht getaucht. Das war kein Perlentaucher, das war ein Kaufmann. Der ist zu den Perlentauchern gegangen. Die diese Perlen hochgeholt haben. Und da hat er sich so ausgesucht. Das heißt, das Suchen geschah nicht in der Weise, dass er nicht wusste, wo Perlen zu bekommen waren. [00:50:04] Das wusste der ganz genau. Nein, suchen heißt hier, er verlangte, er wollte das haben. Schöne Perlen.

So ähnlich, wie wir das lesen, dass der Vater Anbeter sucht. Das meint nicht, er weiß nicht, wo die sind. Vorstellen, da waren am Mittelmeer vielleicht Perlentaucher, die da die Muscheln hochgeholt haben, aufgebrochen, geguckt. Die haben sie wieder runterlassen müssen, da war nichts drin. Die haben ja wahrscheinlich noch nicht gezüchtet damals. Die haben halt getaucht und dann waren viele taub. Aber dann fanden sie da, da und dann haben die die sicher ausgebreitet. So schön auf dem dunklen Kissen, dann der Glanz so richtig hervorkam. Und dann kam der Händler und hat die sich angeschaut. Wenn man es gut vorstellt. [00:51:04] Und so hatte der Herr Jesus, das ist dieser Kaufmann wieder, hatte ein Verlangen.

Wir lesen, die Stelle ist ja ganz bekannt in Epheser, dass er die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat.

Er liebte sie, bevor er sich für sie hingegeben hat. Nicht erst nachdem er sich für sie hingegeben hat. Nein, weil er sie liebte, gab er sich für diese Versammlung hin.

Er suchte etwas Gottbares. Und wenn wir bei dem Schatz vorhin mehr gesehen haben, uns alle einzeln, und ich hoffe, dass alle hier im Raum zu dem Schatz gehören.

[00:52:03] Auch die Kinder schon. Hörst du schon den Herrn Jesus?

Wenn man das sagen kann, ich gehöre auch zu dem Schatz. Bin ein Eigentum des Herrn Jesus, kann das jeder hier im Raum sagen. Gehöre zu diesem Schatz. Also während in dem Schatz mehr die Vielfalt war, all die vielen bildeten zusammen einen Schatz.

Ist die Perle nur eine Sache. Eine Sache.

Das ist die Versammlung. Hier sehen wir nicht mehr die Einzelnen. Hier sehen wir eine Perle.

Jetzt könnte man noch fragen, ja warum? Er suchte doch, er suchte schöne Perlen. Mehrzahl.

Man könnte das, ich weiß nicht, ob man das machen muss, aber man könnte denken, dass der Herr Jesus natürlich einmal auch Israel, im tausendjährigen Reich, als etwas für sein Herz haben wird. [00:53:02] Wird seine irdische Braut sein. Er hat nicht nur uns. Er hat dann auch Israel. Und dann werden auch sogar die Nationen herzukommen. Der Herr Jesus wird mehr haben. Aber hier ist, was er letzten Endes suchte, war eine einzige Perle.

Die Perle ist natürlich ein Bild von der Schönheit.

Da können wir auch sicher an Epheser 5 denken, dass er die Versammlung einmal ohne Flecken und ohne Runze, sich selbst verherrlicht darstellen wird. So hatte Herr Jesus sie immer gesehen.

In dieser Herrlichkeit hat er sie immer gesehen. [00:54:01] So hat er sie geliebt.

Als er aber eine, ihr habt das sicher schon gemerkt in eurer Bibel, das Wort eine ist so ein bisschen auseinandergezogen. Man nennt das gesperrt, gedruckt.

Warum haben die Übersetzer das gemacht? Das ist ganz einfach, da steht im Griechischen das Zahlwort. Im Deutschen ist also eine Perle, zwei Perlen, drei Perlen. Das sind Zahlworte. Und im Deutschen haben wir das Problem, dass bei uns der unbestimmte Artikel genauso lautet, wie das Wort für eins, zwei, drei. Ein Baum.

Das kann heißen ein Baum, zwei Bäume, drei Bäume. Es kann auch heißen ein Baum, der Baum, ein Baum. Irgendeiner. Nein, hier ist das Zahlwort gemacht. Eine Perle.

Nicht eine Perle.

[00:55:02] Eine. Also die eine gefundene. Darum steht das hier bei uns gesperrt, gedruckt. Sehr kostbare Perle gefunden.

Da ging er hin, verkaufte alles was er hatte und kaufte sie. Nun das ist ja dasselbe wie vorher.

Da müssen wir nicht noch einmal darüber etwas sagen. Es ist also, dass der Jesus alles aufgegeben hat, sein Leben, sich selbst, um sie zu besitzen.

Ich möchte jetzt zum Abschluss noch etwas sagen zu den Versen 51 und 52, die ich anfangs nicht gelesen habe. Das ist dieses letzte Gleichnis. [00:56:02] Damit möchte ich schließen für heute Abend.

Jesus spricht zu ihnen.

Habt ihr dies alles verstanden? Möchte ich euch heute Abend auffragen. Habt ihr dies alles verstanden? Nicht nur mit da oben.

Da haben wir das verstanden, was die Versammlung für den Herrn Jesus ist. Für sein Herz.

Sie sagen die Jünger zu ihm, ja Herr. Ich bin da nicht so ganz sicher, ob die das wirklich verstanden haben. Denn wir müssen eins bedenken. Der Herr Jesus hat nicht alle Gleichnisse ihnen ausgelegt. Er hat einige Gleichnisse. Das erste Gleichnis vom Seemann. Das zweite von dem Mann, der sah, hat er auch noch erklärt. [00:57:02] Aber zum Beispiel die beiden, die wir heute Abend betrachtet haben, hat der Herr Jesus ihnen nicht erklärt. Finden wir jedenfalls nicht. Es gab Gleichnisse, die hat er ihnen erklärt. Und da bin ich auch überzeugt, das haben sie in gewisser Weise verstanden. Aber was wir heute Abend gesagt haben, zu diesen beiden Gleichnissen, ich glaube nicht, dass sie das verstanden haben. Dass sie, der Herr Jesus hatte noch nicht das Wort Versammlung ihnen gegenüber in den Mund genommen. Das haben wir aber heute Abend immer wieder gesagt, dass das die Versammlung ist. Insofern kann ich mir fast nicht vorstellen, dass sie das verstanden haben. Wirklich, was er gesagt hat. Und wie weit wir das alles verstehen, ein bisschen mehr sicher als die Jünger. Woran liegt das?

Nun, weil wir heute den Heiligen Geist haben, der uns das erklärt. Und Geschwister, nicht nur das.

[00:58:01] Wir haben Knechte Gottes gehabt, die vor uns gelebt haben, die in großer Gottesfurcht das Wort studiert haben. Und wir haben sehr, sehr viel durch sie gelernt. Ich glaube nicht, dass wir sagen können, ja gut, also wenn ich den Heiligen Geist habe, ich brauche keine Betrachtungen lesen, ich brauche gar nichts, ich brauche nur die Bibel. Und an meinem Lebensende weiß ich dann auch alles zu erklären. Nein, das ist Hochmut. Das ist Hochmut.

Das werde ich nicht können. Das Hochmut hat uns diese Männer gegeben. Und wir sind voneinander abhängig. Und wenn wir einfach beiseite sitzen und sagen, die brauche ich alle gar nicht, dann täusche ich mich. Sehr. Ich freue mich, wenn ich immer mal was entdecke, in der Schrift, oder wenn mir was groß wird, und ich finde nachher, dass das andere schon vor mir gefunden hat. Dann freue ich mich, [00:59:01] wenn ich dann sehe, ich liege gar nicht so falsch, mit dem was ich da gefunden habe. Ich bin da nicht neidisch, weil das andere schon vor mir gefunden hat. Nein, ich freue mich darüber. Aber ich freue mich auch, wenn ich einen Gedanken zum ersten Mal bei einem Bruder lese und ich bin gar nicht selbst drauf gekommen. Das heißt, wenn wir auf irgendetwas Klarheit bekommen, macht uns so und so der Geist Gottes das klar. Das kommt ja nie aus uns selbst. Aber ich freue mich auch, wenn ich irgendwo in einer Betrachtung etwas lese und ein Abschnitt wird mir klarer. Und so erlangen wir Verständnis durch den Geist Gottes, aber auch mit Hilfe der Brüder, die noch leben und auch schon solcher, die heimgegangen sind, indem wir die Schriften lesen, die sie uns hinterlassen haben. Da lernen wir beide. Sie sagen also, [01:00:01] ja Herr, wir haben das verstanden. Er aber sprach zu Ihnen darum, ist jeder Schriftgelehrte, der im Reiche der Himmel unterrichtet ist, und das hatte er ja gerade gemacht, er hatte sie im Reiche der Himmel unterrichtet, mit sechs Gleichnissen, jeder Schriftgelehrte gleich einem Hausherrn, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorbringt. Damit ist natürlich nicht ein Schriftgelehrter aus dem Alten Testament gemeint. Warum nicht?

Allein schon durch den Zusatz. Jeder Schriftgelehrte, der im Reich der Himmel unterrichtet ist, die

Schriftgelehrten des Alten Testamentes oder sagen wir besser so, die Schriftgelehrten, die da zur Zeit des Herrn Jesus lebten, die waren eben nicht im Reiche der Himmel unterrichtet. Aber die Jünger, die waren das. Und darum spricht der Herr Jesus, [01:01:01] Sie, an Ihr seid jetzt die Schriftgelehrten. Und wir dürfen es sein.

Müssen wir uns nicht einbilden? Das ist nichts zum Einbilden. Sondern wenn man den Geist Gottes besitzt und unter Gebet das Wort liest, und diese Dinge ein wenig versteht, darin unterwiesen ist im Reich der Himmel, dann sagt der Herr Jesus, dann ist man gleich einem Hausherrn, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorbringt.

Nun, man kann das einmal einfach so anwenden, dass man sagt, das sind die Dinge des Alten Testamentes, sondern Gott hat auch ganz Neues hervorgebracht. Durch diese Schriftgelehrten, diese Jünger. Sie haben uns das Neue Testament gegeben. Sie haben ganz Neues hervorgebracht. Und vor allem der Apostel Paulus. [01:02:02] Er hat Dinge hervorgebracht, die bis dahin völlig ein Geheimnis waren.

Das Geheimnis des Christens. Das hat Paulus ganz neu hervorgebracht. In diesem Sinn können wir heute nichts Neues mehr hervorbringen. Denn das Wort Gottes ist abgeschlossen. Wir können uns nichts Neues mehr ausdenken. Und wer da dem Wort hinzufügt, dem wir Gott hinzufügen an den Plagen. Nein, in dem Sinne bringen wir nichts Neues mehr. Aber, wie ist das, wenn du das Wort Gottes liest, dann wirst du auf einen Gedanken stoßen, da wirst du sagen, das weiß ich schon. Und dann wirst du auf einen Gedanken stoßen und sagen, das ist mir ganz neu, das habe ich noch nie gelesen. Dann ist das für dich neu, das ist nicht grundsätzlich neu. Aber für dich ist es doch etwas Neues. [01:03:02] Und das ist auch schön, wenn wir dann wieder etwas entdecken dürfen. Dann kommen wir nicht zu Ende mit. Übrigens ist das auch, es geht hier gar nicht so sehr um das persönliche Forschen, meine ich. Das muss zuerst da sein, sondern hier ist es ein Hausherr, der hervorbringt für sein Gesinde, Altes und Neues.

Ein Hausherr, der damit die, die in seinem Hause sind, versorgt. Das ist hier wohl, denke ich, vor allem der Hauptgedanke. Und wie ist das, Brüder, wenn ihr sonst hier so zusammenkommt? Dann dürfen wir Altes bringen.

Wir dürfen ruhig immer wieder auch Altes bringen, Bekanntes bringen. Paulus sagt, er schreibt an die Geschwister dort in der Zerstreuung, dass sie die Wahrheit kennen, aber dass er sie erinnert. [01:04:03] Er will sie erinnern, durch Erinnerung aufwecken. Was hat er ihnen dabei gebracht? Dinge, die sie schon kannten. Nicht, dass ihr sie nicht wisset. Sie wussten die Dinge schon, aber er hat sie noch einmal gebracht. Das war Altes.

Manchmal vielleicht haben wir etwas Neues gehört.

Nicht, weil das nochmal grundsätzlich neu ist, sondern weil wir es zum ersten Mal gehört haben. Und so wird das auch in der Belehrung, in der Versammlung sein. Wir bringen Altes, Bekanntes vor die Geschwister. Und ich freue mich immer, ich bin ja öfter in Rumänien, und da sind, anders als bei uns, kommen noch viele Menschen zum Glauben, viele.

Ich freue mich immer, wenn ich dann in die Versammlung komme, ein Jahr später wieder, [01:05:01] sind schon wieder 5, 6, 10 neue Gesichter da.

Die Alten sind auch noch da, aber neue sind dazugekommen. Ja und dann muss man natürlich annehmen, das höre ich dann auch von den Brüdern, ja die sind zum Glauben gekommen. Und dann darf ich wieder Dinge sagen, die für mich alt sind, aber für die Geschwister sind die neu. Die brauchen Milch.

Die können noch keine feste, nicht alle, manche können feste Speise, aber da sind viele, die brauchen Milch. Und hier scheuen wir uns manchmal alte Dinge zu sagen, wo wir denken, das wissen doch die Geschwister schon alle. Ach, wenn die Herzen richtig stehen, dann freuen wir uns auch an was Alten. Wir freuen uns doch immer an den Herrn Jesus, oder? Und er ist immer derselbe.

Verändert sich nicht. Und trotzdem freuen wir uns an ihn.

[01:06:03] Ach, wie reich dürfen wir sein, möchte der Herr Gnadl schenken. Wir wollen morgen dann die Stelle betrachten, wo der Herr Jesus zum ersten Mal wirklich in diesem Evangelium die Versammlung mit Namen nennt. Ihr kennt die Stelle, wo er zu Petrus sagt, auf diesem Fels will ich meine Versammlung machen.

Wir wollen nicht nur diesen Satz betrachten, sondern den ganzen Abschnitt. Und ich hoffe, auch dort werden unsere Herzen warm werden. Und an dem letzten Mal wollen wir dann die Stelle betrachten, wo es heißt, und nur an der Stelle ist das Wort Versammlung, so sage er es der Versammlung, Matthäus 18. Auch dort müssen wir den gesamten Zusammenhang betrachten. [01:07:04] Und wenn es morgen vielleicht noch einmal ein wenig theoretisch ist, ich hoffe das heute Abend war nicht nur theoretisch, dann ist das dritte Mal sicher ganz, ganz praktisch. Wenn ein Bruder wieder dich sündigt. Geschwister, da wird es ganz praktisch. Da kommen wir in unsere Tage, in unsere Nöte, da wird es ganz, ganz praktisch. Morgen dagegen noch einmal, auf diesem Felsen will ich meine Versammlung bauen. Da sehen wir die ganze Schönheit. Aber sie haben wir heute schon gesehen. Ich will noch einen Punkt sagen, der mir aufgefallen ist. Heute ganz neu muss ich euch sagen, als ich das heute Nachmittag noch einmal gelesen habe, habe ich das zum ersten Mal gesehen.

Ich weiß nicht, ob ich da ganz recht habe, aber mir ist Folgendes aufgefallen. Ich habe das auch noch nirgendwo gefunden, [01:08:02] aber ich habe auch noch nicht alles gelesen darüber. In dem Gleichnis, in dem ersten Gleichnis, was wir gelesen haben, heißt es, das Reich der Himmel ist gleich einen im Acker verborgenen Schatz, den ein Mensch fand und so weiter. Im zweiten haben wir gelesen, wiederum ist das Reich der Himmel, jetzt lese ich mal falsch, gleich einer Perle, die ein Kaufmann suchte und so weiter. Ne, das steht da nicht. Da steht da gleich ein Kaufmann. Merken wir den Unterschied? Im ersten haben wir, das Reich der Himmel ist gleich ein Schatz und dann wird der Mensch, der diesen Schatz erwirbt, eingeführt. Im zweiten Gleichnis haben wir, das Reich der Himmel ist gleich ein Kaufmann, also nicht gleich einer Perle. So ein Unterschied. [01:09:03] Und mir kam, das ist noch etwas, ja, ich möchte es einfach so mal vor euch stellen. Wir haben in beiden Gleichnissen Christus und die Versammlung. Keine Frage.

Der Mensch oder der Kaufmann ist Christus. Der Schatz und die Perle ist die Versammlung. Und wir haben zwei Briefe im Neuen Testament. Zwei Briefe, die das als ganz großes Thema, das ist der Epheserbrief und das ist der Kolosserbrief. Aber im Epheserbrief liegt der Schwerpunkt auf dem Leib, nicht auf dem Haupt. Auf dem Leib.

Im Kolosserbrief dagegen liegt der Schwerpunkt nicht auf dem Leib, sondern auf dem Haupt.

[01:10:02] Es ist der Christus in beiden Briefen. Aber nochmal, im Epheserbrief haben wir mehr den Leib vor uns, vor allem dann auch in Kapitel 4.

Praktischerweise, während im Kolosserbrief, denken wir vor allem an das erste Kapitel, haben wir vor allem das Haupt vor uns. Das ist hier ein wenig ähnlich. In dem einen, das Reich der Himmel ist gleich ein Schatz, in dem anderen, das Reich der Himmel ist gleich ein Kaufmann. Der ist das Haupt.

Möge der Herr Gnades schenken, dass uns diese Verse Freude bereiten und dass wir das Wort Gottes einfach lieben, aber vor allem, dass wir den Herrn Jesus lieben, der uns so geliebt hat.

audioteaching.org, erzeugt am 20.04.2024